

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

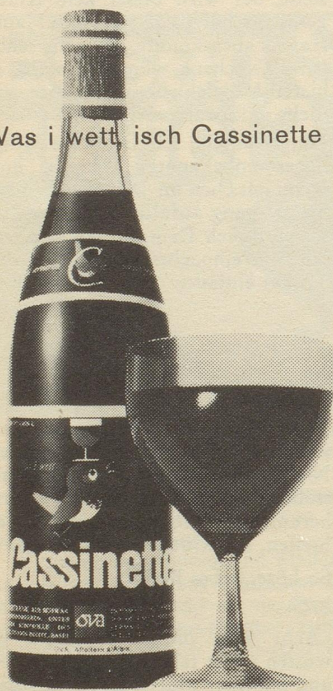
Contra-Schmerz



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Nebelspalter-Humorerhalter

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein -Produkt

schiedenen Geschmack, werden sie oft leidenschaftlich gegen einander, nehmen auch häufig das, was ihre Vorgänger gesagt haben, wie einen Glaubensartikel auf. So erhalten sich oft in wissenschaftlichen Dingen gewisse Vorurtheile.»

Mir ist, als hätte ich erst kürzlich verschiedene Inserate gelesen, die durch «neueste wissenschaftliche Erkenntnisse der Ernährung» das «neueste Gutachten» von gestern bereits als überholt erklärten. Zum Beispiel: einmal soll man den Genuß von Butter wegen der Cholesterin-Gefahr einschränken, ein andermal ist Butter das Gesundeste und durch gar nichts zu ersetzen. Je nach Bedarf ... Sonja

Alle meine Fahrprüfungen

Bei der ersten Fahrprüfung war ich noch jung, der Fahrlehrer hatte einen sportlichen Peugeot und nach vier Stunden Unterricht fuhr ich zur Prüfung. Man sieht – es ist schon lange her!

Der Fahrlehrer sagte mir, er werde hinter mir im Auto sitzen und wenn ich etwas falsch mache, werde er mir mit seinem Knie durch die Rücklehne einen Stoß geben, das heiße dann: etwas ist falsch, Winker vergessen, Einbahnstraße usw. Dank dieser «Kniesprache» bestand ich.

Mein Verlobter hatte weniger Glück, es war anfangs Nazizeit und er fuhr mit einem uralten Gartenhäuschen von Wägeli vor, dazu noch mit deutscher Nummer, da es einem Auslandschweizer gehörte. Er flog durch die Autoprüfung und teilte mir das telefonisch mit. Seine Pensionsmutter hörte natürlich wie üblich mit, und tröstete ihn, so etwas könne passieren, er solle es nicht zu tragisch nehmen. Da mein Verlobter auch kurz vor seinem Doktorexamen stand, glaubte sie, er sei durchs Doktorexamen gefallen!

Fährt man ins Ausland, besorgt man sich einen Internationalen Fahrausweis und meint, das genüge. Oh, welch ein Irrtum! Da kam zuerst Kanada. Nach drei Monaten hieß es: Fahrbewilligung besorgen. In unserem Dorf holte man sich die beim Schuhmacher! (Da alles Auto fährt, braucht man weniger Schuhe, vielleicht sanierte man den Schuhmacher auf diese Weise?) Ein Bekannter, der überhaupt noch nie ein Auto gelenkt hatte, wurde vom Schuhmacher gefragt, ob er schon einen Autounfall gehabt hätte, als er verneinte, bekam er die Fahrbewilligung.

Zehn Jahre später: Brasilien. Für Rios wilden Verkehr genügt natürlich die «Internationale» auch nicht. Meine Prüfung dauerte 12 Stunden und bestand vor allem aus warten.

Der Beweis, daß ich nicht Analphabetin bin fiel mir schwer, der portugiesischen Sprache wegen.

Mein Mann konnte keinen ganzen Tag opfern und machte seine Prüfung zwischen «Daumen und Zeigefinger», das heißt er zahlte. Da ging alles viel schneller und er hatte die Garantie, nicht durchzufallen. Unsere Buben und ich neckten ihn oft wegen seiner «billigen» Fahrprüfung. Manchmal sahen wir den Prüflingen zu, wie sie rückwärts in die mit Stöcken markierten Lücken hineinmanövrieren mußten. Eines Tages, es fanden gerade keine Prüfungen statt, konnte es sich mein Mann nicht verkneifen, uns zu zeigen, daß er das schließlich auch könne. Die Buben saßen hinten. Plötzlich fiel das hintere Stöcklein um, – Vati gab auf und sagte etwas von zu langem Wagen und so. Die Buben kicherten. Später stand der größere, er habe heimlich vom Rückfenster aus dem Stöcklein einen kleinen Schub gegeben!

Das waren bis jetzt alle unsere Autoexamen. Wer weiß, vielleicht müssen wir bald wieder eines bestehen, altershalber! Hedy

Beschleunigt weibliche Schönheit die Bevölkerungszunahme?

Die Frage verdient es, daß Soziologen und Mediziner sich ernsthaft mit ihr befassen. Zwar weiß ich nicht, was Dr. Vallot, der erste Leibarzt des Sonnenkönigs, von seinen Studenten an der Pariser medizinischen Fakultät für eine Antwort erwartete, als er an einer Prüfung wissen wollte, ob hübsche Frauen fruchtbarer seien als andere. Aber über 300 Jahre hinweg glotzt uns hier ein Problem an, das erst heute richtig aktuell geworden ist. Rosenwangige Kosmetikerinnen,

Die Seite der Frau



rundfingrige Masseusen, grandseigneurale Modeschöpfer, virtuose Haarkünstlerinnen und die Gesichtsplastiker unter den Chirurgen widmen sich mit Hingabe der Hervorbringung des Idealweibes – und boykottieren damit vielleicht die menschenfreundlichen Fabrikanten der lieben Pille. Denn sollte Monsieur Vallots Frage mit einem Ja beantwortet werden, dann wäre eine lawinenartige Entwicklung zu erwarten: Die Zahl der schönen Nachkommen schöner Mütter würde von Generation zu Generation zunehmen. Das Ergebnis wäre ein Geburtenüberschuß, wie wir ihn uns heute überhaupt noch nicht vorstellen können. Deshalb wäre ernsthaft zu erwägen, ob der Verschönerung des weiblichen Geschlechtes nicht von Staats wegen Einhalt geboten und statt dessen eine Propagandakampagne für die Häßlichkeit eingeleitet werden müßte. Werbesprüche wie die folgenden wären auszugeben: Häßlichkeit fasziniert länger als Schönheit! Häßlichsein wird Mode, sagt die Neue Presse! Häßlichkeit ist die Würze des Lebens! Wer zeitgemäß denkt und fühlt, liebt alles Häßliche! Häßlichkeit befreit vor

